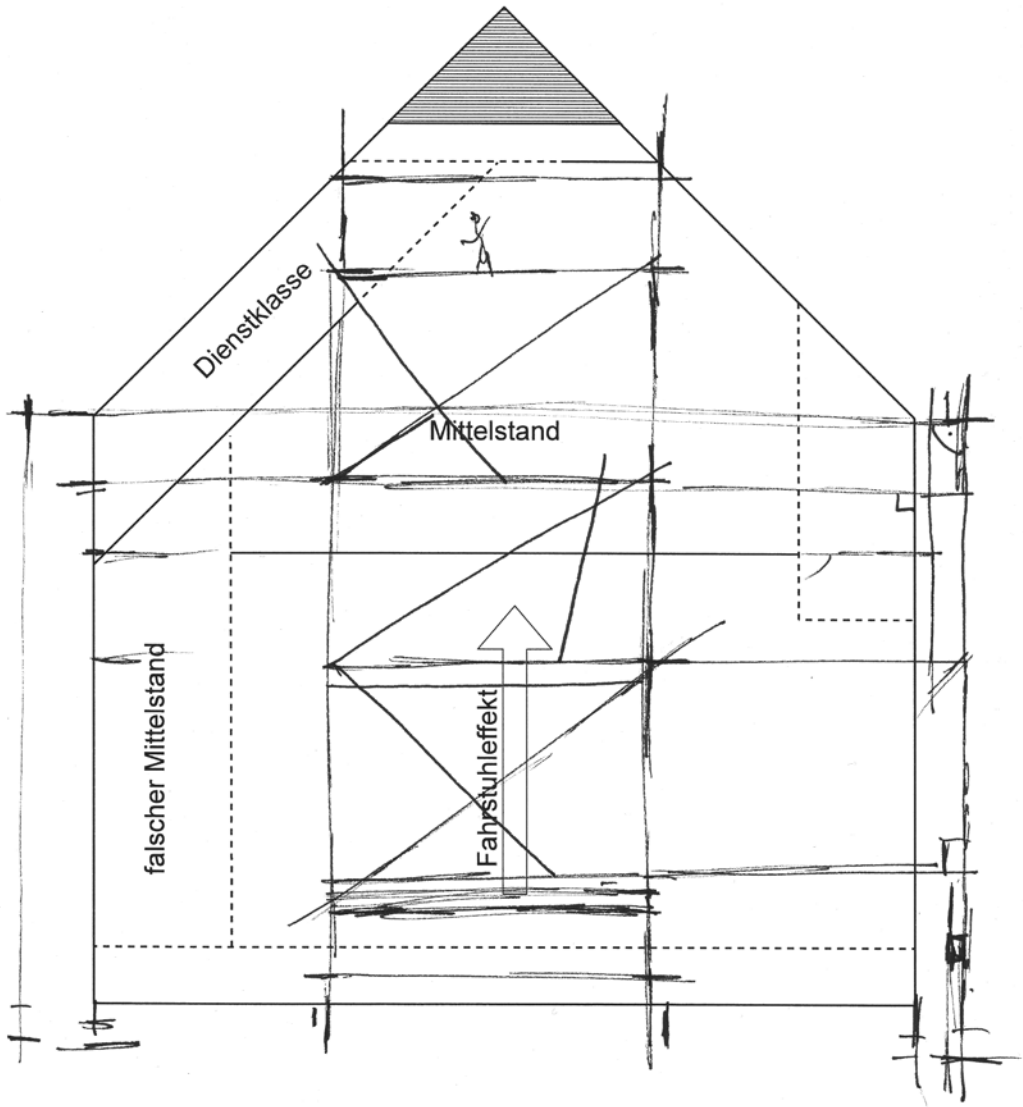
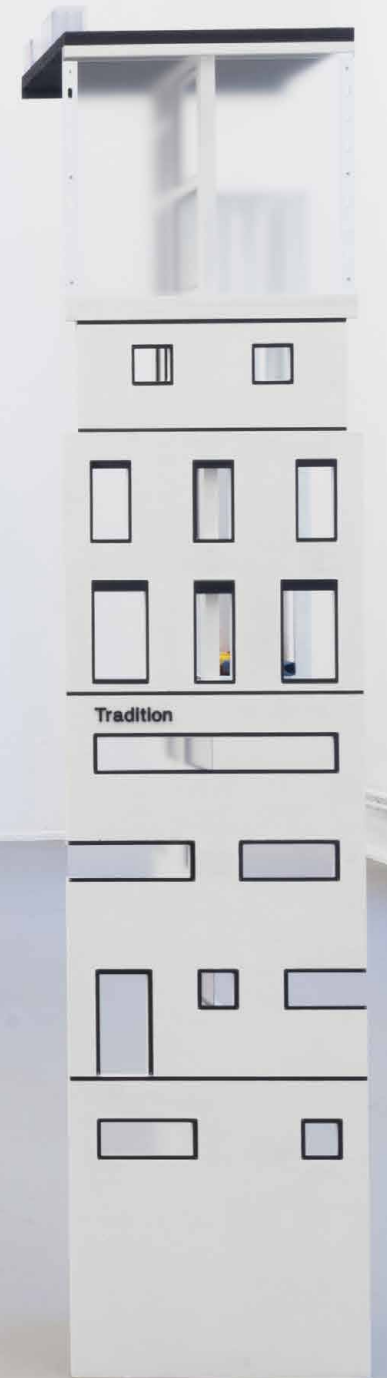
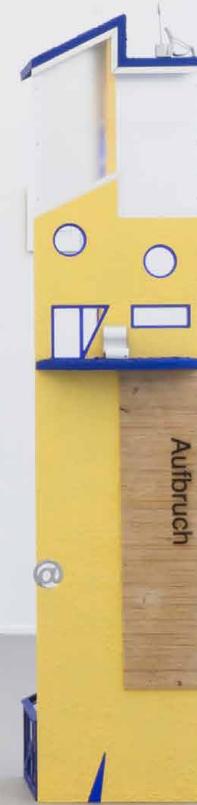
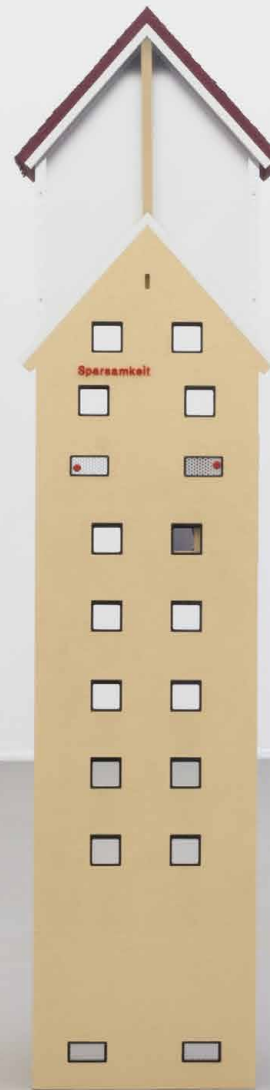


# Sparsamkeit

## Karla Zipfel







*Geschmack des Bausparfuchses 1973-dato (2023)*  
Serie aus 5, je 50 x 3 x 200cm / MDF, UV Druck, Silikon, Holzleim, Holzstaub, Pigment, Brillen



*Häuser und Maxime (2023)*  
Serie aus 5, je 200x43x43 cm / MDF, Plexi, Holzleim, Holzstaub, Sand, Acrylfarbe, Werbeartikel







Jahrelang warb die Bausparkasse Schwäbisch-Hall mit dem Slogan *Auf diese Steine können Sie bauen*. Diesen Steinen kann vertraut werden, sie haben Tradition, sie sind zuverlässig. Sie bilden das Fundament. Zeitgleich bilden sie eine Voraussetzung – denn: Die Steine, die gemeint sind, bestehen aus Geld. Was auf sie gebaut werden kann, ist der Traum vom Eigenheim. Wie sahen und sehen die Baupläne für diesen Traum aus?

Das in dieser Publikation versammelte Ensemble von Arbeiten von Karla Zipfel aus dem Jahr 2023 nähert sich dieser und verwandten Fragen durch hybride Modelle an und reflektiert dabei die Verwebung von sozialen Kontexten, geschichtlicher Entwicklung, Werbestrategien und Design. Als Teil des Gesamtensembles schweben die Einzelarbeiten zwischen Architekturpräsentation, Kleinstadtskizze und Fertighaus-Showroom. Sie stellen drei Entwicklungserzählungen nebeneinander, deren gemeinsame Ausgangspunkte die Wohnraumpolitik und Sozialvorstellungen der Bundesrepublik Deutschland ab den 1960er Jahren bilden.

Die Reihe von Aufstellern in der Reihe *Geschmack des Bausparfuchses 1973-dato* zeigen die Entwicklung im Design des Schwäbisch-Hall Fuchses und den Designgeschmack, nach dem das Maskottchen Deutschlands größter Bausparkasse seit 1973 modelliert wurde. Aus den Steinen des Logos wurden in Karla Zipfels Version Arme und Beine von Lebkuchenfiguren, die wie aus Baustoffen hergestellt scheinen. Aus dem ausgestopften Fuchs mit Geld im Fang wurde ein Bild,

das die Symbolik des Fuchses als Tier der Intelligenz markiert und herausstellt. Natürlich trägt die Figur eine Brille. Karla Zipfel führt dieses Motiv ins Absurde, indem sie den Aufstellern weitere, im Design ähnliche, Brillen verschiedener Sehstärken aufsetzt, durch die die Sicht des Fuchses, wie auch der Blick in dessen Augen verschwimmt.

Die in der Reihe *Häuser und Maxime* versammelten Gebäudestrukturen zeigen die Entwicklung der Architektur von Eigenheimen seit 1960, wobei die fast plakative Einseitigkeit der Aufsteller durch die Mehransichtigkeit und Details dieser Arbeiten dynamisiert wird. In den Gebäudemodellen scheinen Ausschnitte für Fenster und Türen auf, durch die sich immer neue Sichtachsen ergeben. Kleine Anbauten wirken wie Ausschnitte des Innenraums, durch die sich Mikroerzählungen von traditionellen Kernfamilien und strukturelle Makroerzählungen vermischen. Die Gebäude changieren zwischen Wohnblockarchitektur und gestapelten Einfamilienhäusern, zwischen Ansichten verschiedener Fensterformen zur Auswahl von Kund:innen und Proben für den Fassadenputz. Teile von ihnen bilden Werbegeschenke und Gegenstände von Banken und Verwaltungstätigkeiten, die sich so metaphorisch in die Gebäude einschreiben. Unter anderem werden dabei Klarsichtfolien zu Milchglasfenstern oder Stiftehalter zu Schornsteinen. In der Arbeit werden sie zur Schnittstelle von humorvoll-spielerischer Geste und konsequentem Verweis auf die strukturellen Interdependenzen von Subjekten, gesellschaftlichen Vorstellungsbildern

und wirtschaftlicher Realität. Diese Interdependenzen verdichten sich in den stichwortartigen Maximen, die die Fronten der Gebäude schmücken. *Sparsamkeit, Regionalität, Aufbruch, Modernisierung* und *Tradition* lassen sich dabei nicht nur als Beschreibungen eines Systems verstehen – als Maxime eröffnen sie den Blick für vielfältige Wege weiterer Reflexion zwischen Erzählungen, Bildern, Materialien und Strukturen.

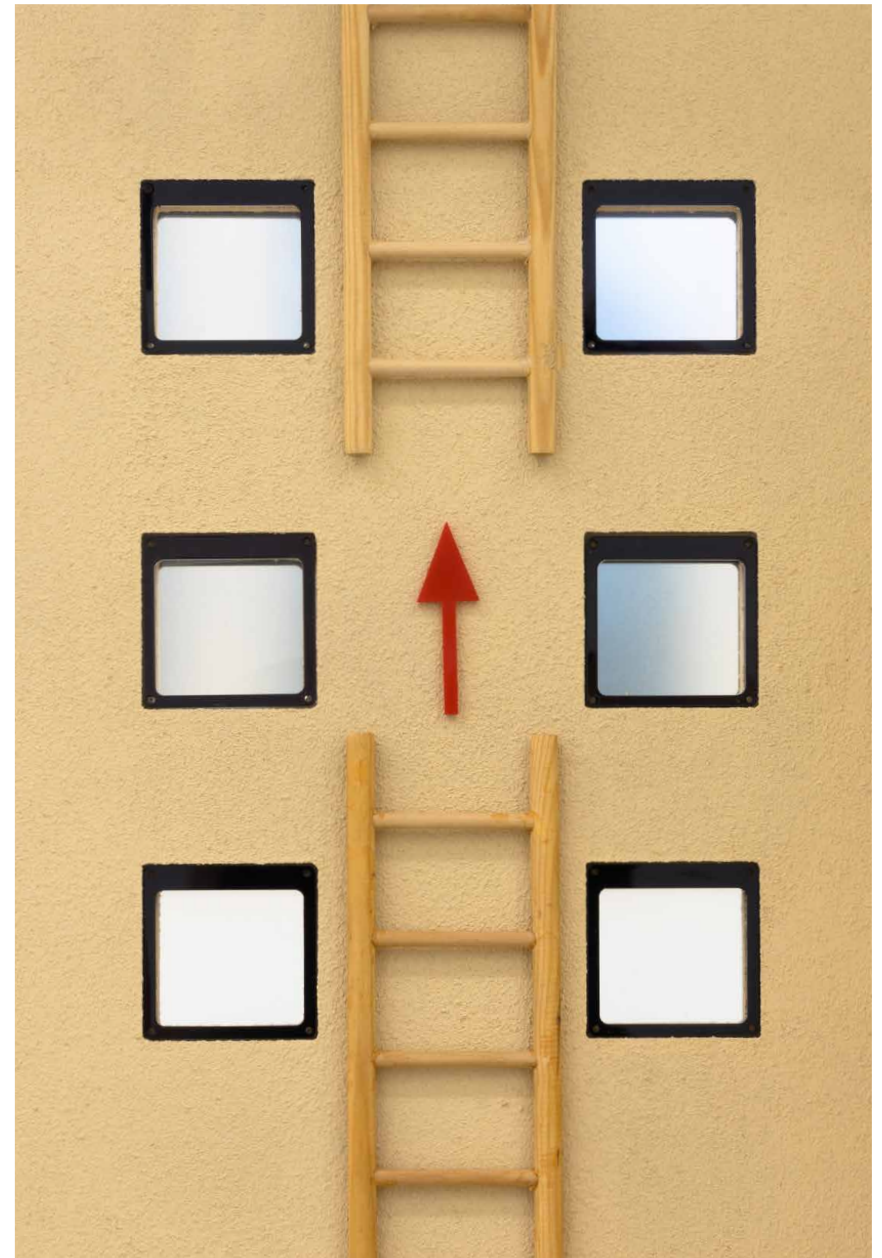
Ergänzt werden die dreidimensionalen Arbeiten durch die Reihe bedruckter Fliesen mit dem Titel *Mittlere Mitten*. Sie zeigen Sozialstrukturgrafiken, in die Karla Zipfel zeichnerisch eingegriffen hat, um Beschreibungsweisen und Modellierungsformen von Gesellschaft in den Blick zu rücken. Sie bilden den Referenzrahmen, in dem sich der Traum Eigenheims ausbreiten kann und befragen damit die soziale und wirtschaftliche Gebundenheit des Aufstiegsversprechens im Verlauf der Zeit.

Wie *sahen* also die Baupläne für den Traum des Eigenheims aus? Sie zeigen sich bei Karla Zipfel zwischen Werbestrategien, Design und Architektur, zwischen Subjekt und Gesellschaftsverständnissen, zwischen Vorstellungsbildern und wirtschaftlichen Realitäten, zwischen spielerischem, kombinatorischem Materialumgang und exakten Analysen. Sie zeigen sich als hybride Modelle. Wie *sehen* die Baupläne für den Traum des Eigenheims heute aus? Sie mögen in vielen Fällen noch ähnlich sein, jedoch stellt sich dabei das Eigenheim für einen Großteil von Träumenden als Luftschloss heraus. Durch die

Auseinandersetzung mit der Wohnraumpolitik und Sozialvorstellungen der Bundesrepublik Deutschland ab den 1960er Jahren, deren Design und Referenzpunkten verweisen Karla Zipfels Arbeiten eben auch auf die Konstruiertheit der Erzählung, die den sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegsversprechen dieser Zeit innewohnt und heute kaum noch einlösbar ist.

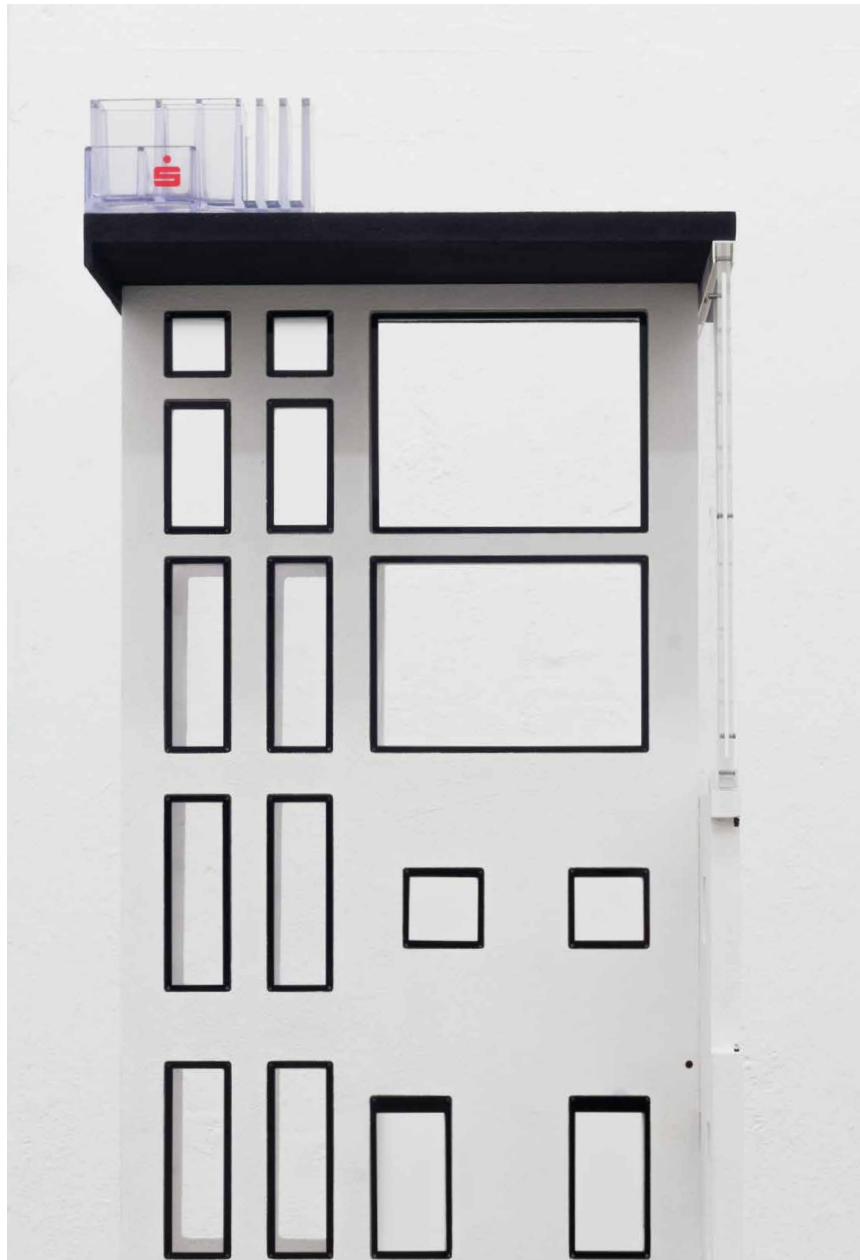
Dass die Sparsamkeit allein, ohne Zugriff auf überdurchschnittliche Einkommen oder auf ein Erbe, heute nur noch in Ausnahmefällen eine Immobilie finanziert, wird mit Blick auf den Markt, auf Grundstücks- und Materialpreise oder auf die Verteilung des Wohlstandes ebenso deutlich, wie die Spannungen und Konflikte, die sich mit Blick auf diese Erzählungen, Maxime und falsche Versprechen zwischen den Generationen bilden.

Fraglich bleibt hieran anschließend, ob die Modelle sich in Ruinen wandeln, sich weiter elitarisieren oder ob durch neue Verwebungen von politischen wie wirtschaftlichen Entwicklungen, Vorstellungen eines gesellschaftlichen Miteinanders und Architektur neue Modelle gefunden werden können – Wie werden Baupläne aussehen, die zukünftigen Formen sozialen Lebens eine Form geben?



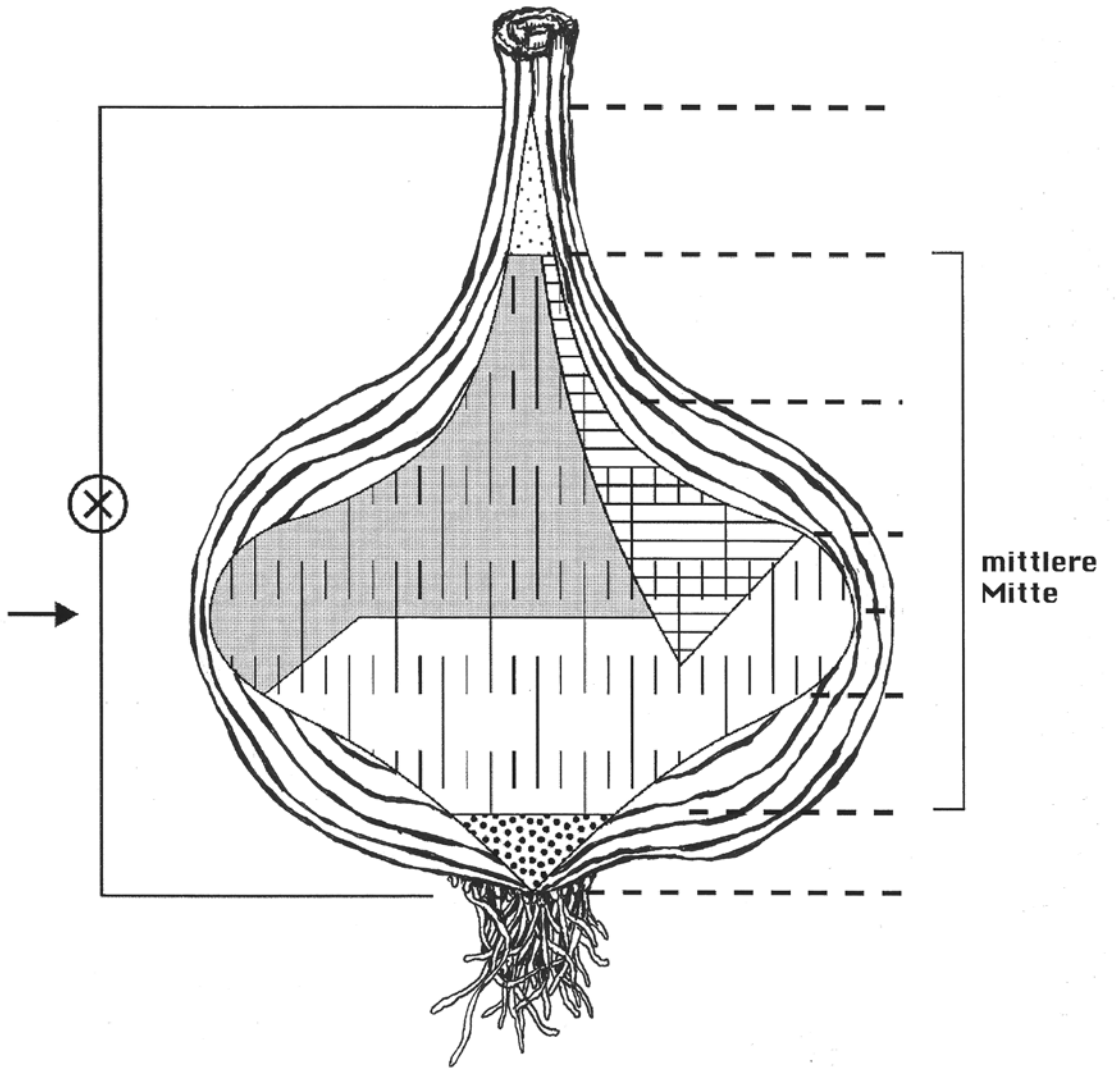






Karla Zipfel  
Hamburger Arbeitsstipendium für Bildende Kunst 2024  
Realisierung der Arbeit mit Unterstützung der Karl H. Ditze Stiftung

Herausgeber: Behörde für Kultur und Medien Hamburg



Mittlere Mitten, Dahrendorf Haus/Bolte Zwiebel (2023)  
2023, Serie aus 5, 20x25 cm / Fineliner und Digitaldruck